

Truppen von den streitenden deutschen Königen mit politischen Zugeständnissen an die Fürstenmacht erkaufte werden: der böhmische Herzog Přemysl-Otákar ließ sich erst vom Staufer Philipp für seine Waffenhilfe gegen den Welfen die Königswürde zuerkennen, gewann dann durch seine Unterstützung Ottos IV. die päpstliche Anerkennung seines Königtums und die Krönung durch einen päpstlichen Legaten, um sich endlich durch seinen Waffengang für Friedrich II. nicht nur die Bestätigung seiner Königswürde, sondern auch die äußerste Beschränkung seiner Pflichten gegen das Reich zu erwirken. Drastischer könnte es kaum in Erscheinung treten, was es damals bedeutete, ob die Staatsgewalt über Söldnertruppen verfügte, das heißt sie anwerben und bezahlen konnte und zu benutzen verstand oder nicht. In Frankreich hat der Söldnerkrieg Bahn gebrochen für den Aufstieg des Königtums, als es sich selbst dieser Waffe bedienen lernte und sie dem englischen Königtum, das sich im Zwist der Plantagenets schwächte, und dem Lehnsadel gleichsam aus der Hand schlug. In Deutschland hat nur einmal das Fürstentum im Kampf untereinander diese Waffe geführt, mit der der Kaiser nur um seine Herrschaft über Italien kämpfte. Als die zusammenbrach, war die zerspaltene Reichsgewalt mittel- und wehrlos auf Geldhilfe von außen und auf die Waffenhilfe der Fürsten angewiesen, die dafür ihre landesherrliche Selbständigkeit einhandeln konnten. Wie im schmerzlichen Rückblick auf diese Entwicklung soll Rudolf von Habsburg 1289 im Heerlager vor Besançon gesagt haben: „Mit viertausend erlesenen Schwergerüsteten und vierzigtausend Mann gewappnetem Fußvolk aus Deutschland könnte ich es unbesieglich mit der ganzen Welt aufnehmen.“ Statt dessen aber mußte er damals mit seinen fünfzehnhundert Schweizern - neben fürstlichen Aufgeboten - „fast der gesamten Macht der Franzosen“ standhalten.¹⁾

¹⁾ Matthias von Neuenburg, Chronik hg. v. A. Hofmeister, MG. SS. NS. 4 S. 42 (und 329): *Dicitur eciam regem in ipso exercitu dixisse, se in qualibet mundi parte cum electis quatuor galeatorum et quadraginta peditum armatorum de Alamannia milibus stare invictum, estimans hos omnem multitudinem aggressuros, porro* S. 40: *Dux autem Burgundie cum omni quasi potencia Gallicorum cum exercitu maximo se posuit citra regis exercitum . . .*; S. 41: *quidam de Swicia, quorum rex mille quingentos habuit. Dazu O. Redlich, Rudolf von Habsburg (1903) S. 629 ff.*